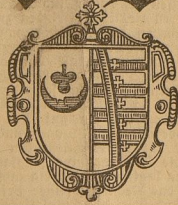


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Neudorf, Rota, Lubitz, Ateritz, Gommlo und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Nebenzeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonnt., ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 111

Remberg Donnerstag, den 19. September 1918.

20. Jahrg.

Die Landwirte

werden aufgefodert, auf jeden Morgen 1/2 Zentner

Stroh

an Herrn Kommissionsrat Kästner in Reutau bis 25. September abzuliefern und die Vorkriegs hier nachzuweisen. An Fußlohn werden für den Zentner 90 Pfg. besonders vergütet. Remberg, den 17. September 1918.

Der Magistrat.

Die Pferderäude

im Gehöft des Landwirts Karl Panzer, Leipziger Straße 2, ist erloschen.

Remberg, den 17. September 1918.
Die Polizeiverwaltung

Vom Kriege.

Erfolgreiche Unternehmungen bei der Heeresgruppe Gallwitz.

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern reife Erntungsstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilmannschaften des Feindes. An der Kanalstellung brachten Kommerische Grenadiere aus erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sandry Gegendene zurück. In der Gegend von Handicourt steigerte sich der Artilleriekampf am letzten Morgen vorübergehend zu großer Stärke; keine Infanterieerfolge.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Ostwand der Höhe östlich von Barzallon, auf der der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Vassary nach Osten führenden Straße brückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittage nach stärkstem Artilleriefeuer erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenständen der hier kämpfenden hardevierten, braunschweigischen und oberrheinischen Infanterie-Regimenter. Sie schoben am Abend ihre Bunker zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanterie-Division schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südtell von Wailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nachträglicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der Cote de Varenne, bei St. Hilaire und westlich von Somville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Gegners gegen Hamont und nordöstlich von Chiancourt wurden abgewiesen. Die Artillerie beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Querer erlangt seinen 40., Leutnant Remy seinen 35. und Leutnant Tany seinen 30. Luftsieg.

Die Erste Generalquartiersmeister: Ludendorff.

WB. Berlin, 17. September, abends. (Amtlich.)

Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Weitere italienische Vorstöße abgewiesen.

Vien, 15. September. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo setzten die Italiener gestern früh nach starker bis zum Tommenesener gestiegenen Artillerievorbereitung zum Angriff an. Ihre Sturmlinien wurden im Brentatal und vor dem Col Capelle durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Aisone verminderten sie unter der Wirkung unserer Batterien ihre Größe überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Peric die Monte Solarolo, auf dem Toffen-Wälden kam es zu erbitterten Kämpfen, in den der Feind gleichfalls verlustreich war. An anderen Abschnitten vielfach lebhaftes Fliegergefecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampferfolge.

Albanien.

Bei Vojani scheiterten erneute italienische Vorstöße.

Der Chef des Generalstabes.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 16. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 7000 Zentner Meeresfrüchte-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

„Dann schaffen wir?“

Berlin, 14. Sept. Dem Hauptauschusse nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands ist auf ein Halbtagungs-telegramm, das er anlässlich seiner achten Jahresversammlung in Dortmund an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gelangt hat, nachstehende Antwort ausgegangen:

„Ich danke herzlich für Ihre erhebende Kundgebung. Möge Ihr Gedanke zum Durchhalten in dem uns aufgezwungenen Kampfe um unser Dasein und für unsere Zukunft jedem Deutschen zur heiligen Ueberezeugung werden; dann schaffen wir!“

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

Die Wirkung der Friedensnote auf die Feinde.

Haag, 17. September. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Alliierten eine gemeinsame Note abfassen werden, welche die durch die österreichisch-ungarische Note und deren Friedensversuche geschaffene Lage beschreiben wird. Die Notwendigkeit einer solchen Erklärung werden in amerikanischen diplomatischen Kreisen erörtert. Man nehme dabei den Standpunkt ein, daß ein Antrag auf Friedensabänderungen von Deutschland kommen müsse, da Deutschland der Hauptfeind sei. Es wird auch betont, daß die Vereinigten Staaten erst willens sind, einen Frieden anzunehmen, der den Osten dem Westen zum Opfer bringen werde, sondern sei die Aufhebung des Vertrages von West-Bitowl und die Räumung von Rumänien, Serbien, Montenegro, Frankreich und Belgien zu fordern. In französischen diplomatischen Kreisen nimmt man den Standpunkt ein, daß die österreichisch-ungarische Note eine Kriegsliste sei, um die Verbündeten zu spalten und den Krieg zugunsten der Mittelmächte zu beenden.

Die Antwort der amerikanischen Regierung.

WB. Washington, 16. September. Weiter-Meldung. Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nichtamtliche Konferenz der Kriegführenden vorschlügt:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es zur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlich österreichisch-ungarischen Regierung geben kann, sie hat wiederholtlich mit voller Aufmerksamkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden und kann und wird keinen Konferenzvorschlüg über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, welchen betreffend sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klargestellt hat.

Lloyd Georges Antwort.

Haag, 17. Sept. „Daily Mail“ schreibt, daß Lloyd Georges Antwort auf die Friedensunterbrechung der Gegenseite feststehe. Was Lloyd George in Manchester gesagt habe, gelte auch jetzt noch. Das Friedensbedürfnis müßte jedoch dem Wohle des Staates untergeordnet werden.

Ein italienisches Urteil.

Zürich, 17. Sept. Zur Note der österreichisch-ungarischen Regierung schreibt der „Corriere della Sera“, man müsse ihr vorwiegend das größte Mißtrauen entgegenbringen. Wenn Deutschland und Österreich-Ungarn den Frieden wünschen, dann wünschen ihn die Verbündeten noch mehr. Gerade aus diesem Grunde dürfte den Mittelmächten das frühere Klischee nicht gelte. Der „Corriere della Sera“ verlangt daher von den Regierungen des Verbundes eine sofortige und wirksame Beamtung.

Mailänder Stimmen.

Vien, 16. Sept. Die Mailänder Blätter nennen die Wiener Note die Krönung der jetzigen Friedenshoffnungen der Mittelmächte. Die heutige Form sei feierlicher als die früheren Friedensangebote und ließe ein Eingehen auf das Friedensprogramm der Entente erkennen.

Die Friedenssehnsucht in Italien.

Vien, 17. Sept. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt, daß die Friedenssehnsucht in Italien übermäßig geworden sei.

Und wenn England hundertmal den Ruf nach dem Endsieg erhebe, die Meinung der Wälder gehe nach Verständigung und suche den Frieden, deshalb werden die feindlichen Staaten auch die neue Friedensanregung Österreich-Ungarns nicht so leicht unterdrücken können.

„Diskutabel“.

Vasel, 17. Sept. In den Kommentaren der westschweizerischen Blätter vom Sonntag früh, die im allgemeinen auf der Seite der Entente stehen, z. B. „Genevois“, „Suisse“, „Geneve Courrier“, findet sich in den Besprechungen zur österreichisch-ungarischen Note das Zugeständnis, daß die vom Grafen Burian aufgeworfenen Fragen auch für die Entente diskutabel sein dürften.

Wahrscheinliche englische Forderungen.

In der vielgelesenen Londoner Wochenchrift „The Ball“ schreibt Horatio Bottomley: Der einzige Friede, den die Alliierten annehmen können, muß in Berlin unterzeichnet werden, ein Verständigungs-Friede! Frieden nur dann, wenn der Feind verzichtet ist. Dann wollen wir uns in Berlin an den Tisch legen, wahr end draußen alliierte Truppen stehen und die Bedingungen diktieren. Eine der ersten Fragen wird sein: was habt ihr uns als Entschädigung für alle unsere Ausgaben anzubieten? Die westfälischen Bergwerke allein sind doppelt so viel wert, wie das Eigentum der britischen Inseln. Warum sollen wir sie nicht nehmen? Wir haben Deutschland nicht nur zu schlagen, wir müssen es in Stücke brechen.

Frankreich kündigt seine Handelsabkommen.

Vien, 16. Sept. Wie das „Intelligenzblatt“ meldet, ist das französisch-französische Handelsabkommen gekündigt worden. Das Wort bezeichnet diese Kündigung als erste Phase eines Krieges nach dem Krieg, der jetzt vorbereitet werden soll. Es heißt, Frankreich werde insgesamt 52 Handelsverträge kündigen, um mit allen Staaten neue Verträge abzuschließen. Die neuen Abkommen sollen in drei Gruppen geteilt werden: Eine Gruppe, die der Feinde, eine der Neutralen und eine dritte der befreundeten Länder.

Trotzigen gehen die ausländischen Goldräuber.

Moskau, 14. Sept. „Pravda“ vom 14. Sept. veröffentlicht folgenden Befehl Trozkis:

„Zu Kaja haben Weißgardisten und Tscheko-Slowaken sich eines Teils des Goldes, welches Eigentum der Räte-Republik ist, bemächtigt. Dieses geschah auf Befehl französischer, englischer, japanischer und amerikanischer Kapitalisten. Das russische Volk weigerte sich nach der Oktober-Revolution, den ausländischen Wucherern für die vom Zaren abgeschlossenen Anleihen Zinsen zu zahlen. Um den russischen Arbeiter und Bauern ihren Gewinn zu entreißen, haben sich ausländische Räuber durch die in ihrem Golde stehenden Tscheko-Slowaken und Weißgardisten eines Teils des Goldes bemächtigt. Jetzt veruchen diese Räuber, das erbeutete Gold über Sibirien nach Japan und Amerika über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen. Dieses muß um jeden Preis verhindert werden. Das dem russischen Volke gestohlene Gold muß unverzüglich zurückgegeben werden. Der Schatz dieses Goldes im Gebiete des Tscheko-Slowaken- und Weißgardisten-Aufstandes wird allen ehelichen Arbeitern und Bauern anvertraut. Nach Einberufung der Wolga, des Ural und Sibiriens von Weißgardisten und Tscheko-Slowaken werden alle Schulden am Rande des Goldvorrats festgesetzt werden. Ihr Eigentum wird konfisziert und sie selbst den schwersten Strafen, einschließlich Erschießung, unterzogen werden.“

Das Urteil eines Neutralen.

In „Göteborgs Aftonbladet“ schreibt ein Neutraler: „Die Verbandspropaganda pflegt stets mit einheimischen deutschen Kälbern und ohne die bittere radikale Kritik in Deutschland wäre die Agitation gegen den preussischen „Militarismus und Despotismus“ längst an sich selbst gefressen aus Mangel an Stoff. Der Verbandsfeldzug gegen die „Vardaren“ hat in der internationalen Welt längst gewirkt: das Kapitalum, für das man heute redet, ist das deutsche. Bei der guten Hilfe und dem tiefen Einverständnis, das offenbar mit weiten politischen Kreisen Deutschlands herrscht, wirkt diese Agitation weit nachteiliger dahin, die deutsche Bereitwilligkeit von innen her aufzulösen als Anshungerungszeit und Riesenoffensiven im Westen. Dies deutsche Verhalten kann um so schicksalsschwerer werden, als es sich um Doleinsfragen Deutschlands handelt. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Siegesgewißheit des Verbandes durch das Vorhandensein solcher Faktoren angezweifelt wird und daß man andererseits danach immer pessimistischer über die Frage des Kriegsendes in absehbarer Zeit urteilen muß.“

Voraussichtliches Wetter am 19. September.

Wolkig, mild, Fortdauer der Neigung zu Regen und Gewitter

Die Abwehr.

Auf das Wortgeprassel der Entente-Mächte Wilson, Lloyd George, Balfour, Clemenceau, Orlando und Sonnino ist jetzt zum ersten Male während des Weltkrieges eine geschlossene deutsche Abwehr erfolgt. Nicht eine einzelne Kanzler- oder Ministerrede mit einer Anzahl von parlamentarischen Zustimmungsklauseln, sondern eine kraftvolle Erklärung der Reichsämter, die zum Kräfte geföhrt und die sich in den letzten vier Jahren entwickelt haben. Dem hoch- und weiderrückten Feind der Gegner sind ruhig die festen Tatsachen gegenübergestellt, nicht, wie sie sich eine Partei denkt, sondern wie sie sich praktisch vor aller Welt herausgestellt haben. Und dazu kommen Deutschlands Rechtsansprüche, die seiner Verhältnismäßigkeit keinen Abbruch tun, aber auch dem Feind keinen Zweifel daran lassen sollen, daß kein Deutscher ob des Ausganges sagt oder sich setzen vor der Zukunft daut. Wir zarten und zarten nicht, aber wir sehen dem Feinde gerade ins Auge. Seine Kleinlichkeit mag sich im Richte der deutschen Ehrlichkeit spiegeln. Sein Bild wird ihm nicht gefallen.

Solche Redeergüsse wie die, welche wir jetzt vernommen haben, war noch nicht da. Der Kolonialminister Strauß' Rede vor dem Reichstag, indem er Deutschlands gutes Recht auf Kolonien nicht bloß als zweifellos hinstellte, sondern auch unsere Leistungen im Kolonialkrieg nachdrücklich hervorhob. Der stellvertretende Chef des Großen Generalstabes, General von Freitag-Loringhoven, tat das trübliche Gegenübergehalte von deutschen Militärsystem; der Reichs-Tagungsabgeordnete und Gemeindefraktionsleiter Legten vertrat sich energisch die amerikanische Umarmung und Verurteilung gegenüber Deutschland. Freundlich, ja fast wie ein guter Kamerad in der Zeitsung und in der Erfüllung von Pflichten sprach der deutsche Kaiser selbst zu 1500 Zuhörern als Vertreter der Tausende von Angehörigen der Kruppischen Werke, die auf die Aufforderung des Monarchen, anzufahren wie ein Hof von Stahl, mit einem donnernden Ja antworteten. Und der Reichsminister von Bayer gab im schönen Stuttgarter Park und bestimmte Sprechere über die deutschen Kriegserfolge, die allen Verleumdungen und Verleumdungen der Entente-Mächte ein Ende für jeden Menschen bereiten müssen, der nicht absichtlich blind sein will und Scheitlerreden trägt von gramem Vorurteil.

Ein frischer Aufzug ist mit diesen Reden durch das alte Europa gegangen und auch die Amerikaner, die sie wohlwolligst hören zu lesen bekommen haben, haben aufgehört. Deutschland ist nicht mutlos, es ist nicht unheimlich, es hält aus. Und jeder, der die Gefahr ahnt, die in dem Wilsonschen Dunkel liegt, wird applaudieren haben, daß Deutschland gar nicht daran denkt, ein amerikanisches Weltreichertum und eine englische Ausdehnung anzuerkennen und auf sein eigenes gutes Recht zu verzichten. Wer hat die besten Gründe, von deutschen Gewährsleuten zu sprechen, wenn jetzt frant und frei erzählt worden ist, daß kein Anhalt besteht, den Weltfrieden nicht so wieder herzustellen, wie er am 1. August 1914 war? Werden jetzt nicht die Friedensstimmen beim Feinde sich mehr und fragen, warum kämpfen wir denn noch? Diese Stimmen haben noch nicht die Mehrheit, aber sie werden sie schließlich gewinnen, ganz allmählich, wenn man sich, daß Deutschland Belgien nicht brennen und besetzen will. Andere Kolonien kommen uns zu, auf eine Entschädigung haben wir ein Recht. Mag die Entente an ihre Brust klopfen und hören, ob die Stimme des gefunden Menschenverstandes nicht diejenige der Unvernunft überdient. Die Schuld am Weltkriege liegt nicht bei Deutschland! Aus dieser Wahrheit folgt alles Weitere und sie wird trotz allen Lärmens das Weltall durchdringen und sich die Oberhand verschaffen.

Dem Wesen ist damit gebunden, was es nur irgendwie verlangen konnte, wenn er es auch noch nicht zugeben will und was wir im Osten mit Deutschland nach beiderseitigem Willen vereinbart haben, das geht ihn nichts an. Wir sehen aus den Akzenten in Moskau und Kiew, wie die Londoner Kämmerpolitik ihre Kapitalisten anzulehen beliebt, und wir haben danach

erst recht keinen Grund, zu dulden, daß diese Elemente, die nach Recht und Gerechtigkeit von den Staatsräubern gebühren, sich als Richter über einen Völkervertrag gebürden. Der mächtige englische Premierminister Gladstone, den die Briten den „großen, alten Mann“ nannten, rief vor Jahren: „Gänge weg!“ — als er von Österreich-Ungarn eine Gefährdung der englischen Balkan-Interessen beforchte. Und „Gänge weg!“ rufen auch wir unseren westlichen Feinden zu, wenn sie sich um Dinge kümmern, die sie nicht angehen, wozu auch die Gestirne unserer inneren Weltgegenden gebür. Der Feind braucht heute als Antwort nur zu erklären, wir wollen Deutschland Vernichtung nicht, wir haben auch keinen Grund, ihm seine Handelsfreiheit zu unterbinden und seinen Besitz zu schmälern, dann sind wir dem Frieden um ein gut Teil näher gerückt. Er wird wieder mit Entstellungen und Siegeshymnen kommen, aber das alles schließt den Tag nicht aus, an welchem die Friedensstille langsam am Horizont mehr zu sehen beginnt. Denn ein lafferes und treues Volk, welches das Recht auf seiner Seite hat, muß über das Unrecht und über die Unrechtigkeit siegen. Diese deutsche Sprache hat die Welt gebür.

Von unseren Feinden.

„Weges Wunden des Regens.“

Beständig der militärischen Lage sind sich ziemlich alle französischen Blätter einig darüber, daß jetzt, nachdem die deutsche Heere wieder ihre alten Linien in der Siegfriedstellung eingenommen haben, doch nicht mehr viel zu erreichen ist. Die schlechte Witterung werde, wie die Blätter hervorheben, einen weiteren Erfolg durch die Wechslung machen. Man kämpft im Schnee, so schreibt der „Temps“ unter einem schuldigen Regen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Lage auf dem größten Teile der Front stationär bleibt. Ebenso meinte der „Journal“ es sei kein Wunder, daß der Kampf des fröhlichen Regens wegen stille liege, da bei einem solchen Wetter auch die Flieger und die Turmgeschütze nichts ausrichten können. „L'Echo“ merkt wieder bei seiner „Vie-rose“ geradezu elegisch. Diesen jöklichen Wind und fröhlichen Regen, schreibt er, hätten wir wohlhaftig nicht nötig, der vernünftige Regen verbindet unterer Wundschmerz und bezaubert die mit unserer Brüder an der Front. Er untergräbt den militärischen Wert unserer schwarzen Truppen, die das schlechte Wetter so wenig betragen, er verhindert unsere Flieger, gut zu sehen, und blendet verbindet er auch den Marschall hoch, Wundschmerz so schnell, wie er geduldet hatte, die Fortsetzung seines Wundschmerzes zu zeigen. Unsere Soldaten hätten jenen verdient, daß ihnen der ihre gute französische Gott bis zum Winter noch 3 bis 4 Wochen Sonne gönnte.

Die Aufgaben einer Generals-Effense des Verbandes.

Am „Momento“ führt der militärische Mitarbeiter aus: Die Strategie auf der Grundlage des fortgesetzten Angriffs auf der Front ist auf die Dauer sicher blutiger und weniger effektiv als das System der Hindenburgschen Keulenführung; sie stellt aber andererseits, falls der Angreifer über bedeutende Mannschaftebestände und reiches Kriegsmaterial verfügt, wohl das einzige Mittel dar, um mit einiger Aussicht auf Erfolg eine energielose Entzerrung in diesem Kriege herbeizuföhren. Und die Keulenführung ist infanterie ohne jegliche Effense unter steter Erweiterung der Front in gleicher Weise einige Monate lang fortzuführen. Es dürfte der Feind dem fröhlichen Druck schwerlich gewachsen sein. Da zu einer solchen Effense erforderlichen beträchtlichen Truppenmassen sind durch den anhaltenden Zustrom der Amerikaner gewährleistet; weniger sicher könnte man auf den Wasser- und Munitionsweg in dem unentbehrlichen Maßstab zählen. Doch wenn doch ein derartiges umfassen des Manöver eingeleitet wird, wird er wohl die Heberzeugung haben, daß nichts zu seiner völligen Durchföhren fehlen wird. Auch wird er sich gegen die Gefahr eines plötzlichen feindlichen Schlags gegen einen Teil unserer vordrängenden Front vorsehen haben, trotzdem der hart-

bedrängte Feind schließlich zu einer solchen Heberumbelung Zeit und Mittel finden würde. Jedemfalls muß man vor dem alten Marschall der Deutschen, dessen Kriegsglück unbefristet ist, auf der Hut sein. Bevor er die Spitze ins Horn wirft, fliegt noch viel Wasser ins Meer. Ungeachtet der glänzenden französischen Erfolge ist es zum Siegesjubel heute noch zu früh. Aber auf die Dauer kann selbst das Genie eines großen Feldherrn sein Meer mit gesunder Moral vor der endgültigen Niederlage nicht bewahren.

Aus aller Welt.

* Gifstvermerkung — jahrelange Fäulnis. Gegen verschärfte Berichten in Frankfurt a. M. die bei dem Fliegerangriff am 12. August auf der Bodenseer Landstraße Unterhandlungsbüro die Häuser nicht geöffnet haben, hat die Staatsanwaltschaft ein Verlangen eingeleitet, und zwar, soweit es sich um Verletzte oder Tote handelt, auch wegen strafbarer Verletzung und Tötung.

* Die durchgezogene Wundschmerz. Zu einem Deutschschiffung mit Anstandslos wurden vier Tage die Ausreisenden durch Angeler eingeladen. Nachdem die Ausreisenden den Festnehmern je 18 M. Stundengeld im voraus abgenommen hatte, ist die Verteilung der ersten Stunde mit ihrer ganz erheblichen Einnahme plöglich beschleunigt.

* Was aus dem Feind herab. Eine kaum glaubliche Geschichte hat sich im Elmrod bei Hamburg ereignet. In dem Dorfe Wörlitz fand sich ein junges Mädchen ein, das sich aus dem Feind entsetzt war. Das Mädchen war aus Hagenau nach Hamburg gekommen und dort auf dem Waghof von einer angehenden Dame empfangen worden. Um dem Mädchen angeheilig eine Stelle zu verschaffen, fuhr die Dame mit ihm und einem als Detel ausgegebenen Manne nach Hamburg, wo sich alle drei in das gleich hinter dem Waghof gelegene Elmrod begaben. Hier raubte das Hamburger Paar das Mädchen völlig aus und ließen auch bis auf dem Feind ein Stück an seinem Körper. Die Untersuchung ist im Gange.

* Im Schatz erstickt. In der Nähe der Braunfelsengrube „Lara“ bei Zitz befindet sich ein alter Schatz, der seit langer Zeit außer Gebrauch steht, aber ungenutzt und mit einer Wundschmerz versehen ist. Zwei Soldaten betreten den Platz, um den Schatz in Augenblick zu nehmen. Der eine Soldat entfernte die Bretter und wollte zur Grube herabsteigen, wurde aber von den giftigen Gasen betäubt und stürzte herab. Beide sind die Soldaten bemerkte rief ihnen zu, daß das Betreten dieses Ortes verboten sei. Der andere Soldat wollte dies nun seinem Kameraden sagen; da er denselben nicht mehr sah, nahm er an, daß derselbe schon unten lag, stieg ebenfalls hinab, um nach ihm zu sehen, stürzte jedoch gleichfalls betäubt in den Schatz. Es wurden nun sofort beide herbeigeholt, welche die Soldaten mit vieler Mühe herausföhren, aber leider gelang es nicht, die Gasumhüllung zu entfernen. Beide sind den giftigen Gasen zum Opfer gefallen.

* Vererbung einer ganzen Familie. Während der Hochzeitsfeier der Tochter des Kaufmanns Kramarzep in Wörlitz ist der Destillateur Robert Kramarzep in der Wohnung der Brauteltern eingestiegen und hat dort 10 000 Mark gestohlen. 1000 Mark wurden von den Angehörigen des B. verbracht, 3000 Mark hat der Feind des B. Bauer festgel, bevor er verhaftet wurde. 6000 Mark hat Robert B. in Raktowig in einer Bank untergebracht und gelohnt und gelohnt wurden verhaftet und auch als Mittäter des letzten Wunders, ein jüngerer Bruder und ein Schwester.

* Galgenhumor des Selbstmörders. Mit Humor aus dem Leben geschieden ist in Breslau der Feldstraße 38 wohnhaft gewesene Buchhalter Poppe. Er hatte aus einem Fenster seiner Wohnung eine Trauerfahne, bestehend aus einem an Stroh befestigten schwarzen Florlappen, herausgehängt, und als man in der Wohnung nachforschte, fand man den Wohnungsinhaber erhängt vor. Seine Leiche wurde in das Schaufhaus überführt.

In Tirol.

Von Walter Frank.

Konnten sie nicht mehr vorwärts und tasteten, soviel sie konnten, um sich zu stärken. Darauf wurde der Weg fortgesetzt und die Feinde glaubten bald, an dem Ziel ihrer Hoffnung zu sein, als mit einem Male ihr Führer ihnen wie unter den Füßen verschwand. Es war kein Licht mitgenommen, um dem Gegner nicht ihre Anwesenheit zu verraten, und jetzt war jeder Rat teuer. Da ward plötzlich die Stimme des Tirolers wieder hörbar. Er rief: „Wo bleibt Ihr denn, kommt doch geradezu, hier bin ich ja.“ Und der letzte Schimmer eines Feuerleins blühte ein Duzend Schritte weit vor ihnen auf. Jetzt strömten die Franzosen vorwärts. Andreas Rauchpogel schrie; und als er nach einer Weile noch immer nicht in seiner Erzählung fortgefahren war, fragte Don Cicio: „Und wie geht es weiter?“ — Mit einer Stimme, die durch Mark und Bein ging, antwortete der Oberjäger: „Es geht nicht weiter. Von allen Franzosen, die der Tiroler Mann geföhrt hatte, hat man auch nicht einen einzigen wiedergesehen. Alle sind sie in eine Schlucht gestürzt, welche der Führer umgangen hatte, und keiner von ihnen hat das Tageslicht wieder erblickt.“

Ein peinliches Stillschweigen entstand, währenddessen Andreas sein Gegenüber mit scharfen Blicken musterte. Seine Nichte hatte Recht gehabt, der junge Mann trug eine Narbe am Arm, und es kam nun darauf an, festzustellen, ob er derselbe war, dem sie ihre Rettung von den wütenden Weibern in Neapel verdankte. Er war ein stattlicher Mann, der einem Mädchen wohl gefallen konnte, mit furchtlosen, küßblühenden Augen, der wohl zu allem entschlossen war und auch im Feinde seiner Mann stand. — Schade, daß er auch der Weibheit Kletterer in die

Augen geschaut hatte und nun auf allerlei Umwegen hier in Tirol sein Wesen trieb. Solchem Manne mußte man von Angesicht zu Angesicht mit dem Gewehr in der Hand gegenüberstehen!

Mit seinen Beobachtungen war der Alte nun fertig. Er mußte, wenn er vor sich hätte und es kam jetzt nur noch darauf an, herauszubekommen, wohin seine Wächter gingen. Darnach mußte er sich jetzt also einrichten.

„Wollen wir uns auf den Weg machen?“ sagte er langsam. Don Cicios Gesicht leuchtete in diesem Augenblick wohl ihren Wein austrinken, dann können wir weiter gehen. Nachher aber vergeht nicht, daß wir beide Arm in Arm gehen werden und mein Dolch sofort Euch Herz treffen würde, wenn Ihr auch so verschämten wölltet, wie Euer Landsmann vor hundert Jahren.“

Um den Mund des alten Geblatens zuckte es kaum sehenswert. Dann trank er, frisch lehren Schmeckbar und sagte mit halbem Lachen: „Was sprechen Sie da, Herr? Wir sind doch gute Freunde, vom Krieg ist keine Rede und wenn wir heute zum Vergnügen einen Nachtmarsch machen, so können Sie Ihren Dolch ruhig zuhause lassen. Den gebrauchten Sie nicht.“ Don Cicio sah ihn von der Seite an. „Es ist so, wie Ihr sagt. Darum war es auch nur ein Scherz, den ich machte, damit Ihr alle menschlichen Gebanken beiseite legt. Aber meine Freunde sind wohl so weit, mir können aufbrechen.“

Der Führer zählte die kleine Gesellschaft: „Sechs, acht, zehn Herren sind Sie. Das sind eine ganze Menge.“ „Wieso, warum soll Ihnen das an?“ fragte Don Cicio. — „Well den Herren so wenig an einem Bette gelegen ist?“ lachte Andreas Rauchpogel, und ließ lachen die übrigen mit. Es war ein wunderbarer Weg in der schönen Mondnacht, der allen Zauber des Hochgebirges offenbarte. Hoch oben zur Rechten leuchteten die Eisassen eines Gletschers wie spiegelndes Silber, das immer wieder zum Hin- und

kommen lockte. In mancher Straßenumwindung sprühte es oben auf wie alternde Funken, und das Auge tat noch unter diesem Reichtum von Licht. Manahollich rutschte dazwischen das abstrinende Gletscherwasser, das dann und wann ein Stück Eisbede polstend nach sich rief. Einmal erschütterte ein dumpfes Bröhlen die Nacht; ein großer Teil der Gletscherfläche war mit domerartigem Schall auf der Höhe aufgebrochen. Mit fast feierlichem Gesicht wandte sich der Jäger an den neben ihm gehenden Don Cicio: „Wenn wir da oben gefanden hätten, brauchte keiner mit bösen Absichten bei uns gewesen zu sein. Der liebe Gott würde uns alle zu sich gerufen haben.“

Der Italiener mußte ein großer Naturfreund sein, denn er schien die Worte des alten Rauchpogel vollständig zu verstehen und blickte stumm zur Höhe. Unwillkürlich hatte er unter der Macht des gewaltigen Eindruckes seine Hände gefaßt und ein tiefer Seufzer glitt über das energielose Gesicht. Sein Begleiter empfand Respekt vor diesem Aufbruch der Seele, der sich in der ganzen Haltung Don Cicios ausdrückte und es kam ihm fast unmöglich an, mit diesem Manne einen Strauß auf Leben und Tod zu wagen. „Wir müssen weiter gehen“ ermahnte er leise. — „Nur einen Augenblick“ murmelte der Italiener.

Die blühenden Augen aus der Tiefe zur Linken, aus welcher der talabwärts jagende Fluß domerte, flogen im Mondlicht weißer Nebel empor und bildeten ein Gegenlicht zu dem funkelnben Gletscherbeil in der Höhe. Der Scheit eines Waldgebirges hauchte gelblich aus dem Dämlich und weckte mehrere hellgelbe Stimmen unter dem Nachthimmel, das durch die Schritte der Männer ebenfalls aufgehend war. Von dem Aste eines starken Nadelbaumes hob sich deutlich eine Eule auf, die nur auf einen nächsten Pfingsttag zu warten schien. Andreas Rauchpogel konnte der Jagdlist nicht widerstehen und hob sein Gewehr an die Schulter.

Fortsetzung folgt.

Der älteste Winger. Der älteste „aktive“ Winger Weinbessens dürfte wohl der 91 Jahre alte Sandwirt Anton Weis zu Weiber-Dim sein. Der wackere Alte arbeitet tagtäglich noch trotz seines hohen Alters in seinem Weingarten.

Der misstrauische Schuhmann. Ein Sandwirt F. aus dem Orte Schmitten wollte am Sonntag mit zwei Wagen Ertrag nach Jersisch fahren, um selbigen bei einer bekannten Preßfirma abzuliefern. Das Unglück wollte es, daß ihm am Ende der Jersichersstraße ein Rad am Wagen brach. Dem vorbeifahrenden Schuhmann fiel es auf, daß durch das kleine Räder Ertrag ein Rad brechen konnte und unerachtet dafür die Wagen. Auf dem einen wurden 7 Sad' Nafen und auf dem anderen mehrere Sad' Nafen und 2 Sad' schönes gebleichtes Weizenmehl entdeckt, worauf die beiden Wagen beschlagnahmt wurden.

Eine gefährliche Wadenkiste. Vor dem Breslauer Schöffengericht stand die 63jährige Wadefrau Auguste M., um sich wegen fahrlässiger Tötung zu veranworten. Am 24. Mai bemerzte die Angeklagte, daß in einer Antikensammlung des Freiherren der Schmiedischen Wadenkiste sich ein Wert gefunden hatte. Sie schickte zu dem Wadefrauer, der auch kam und ihr anfragte, niemanden in die Waden kassieren. Am Montag jedoch, als viele Kinder um Waden kamen, die schadhafte Kiste jedoch nicht beschert war, kamen zwei Mädchen hinein, von denen die 13jährige Wally Kanusa sofort ins Wasser sprang und versank. Die anderen Kinder schrien sofort nach Hilfe, man sah die Kiste auch im Wasser treiben, da aber kein Wadefrauer anwesend war, der sie hätte retten können, mußte sie ertrinken, und die Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden. Das Gericht kam zur Freisprechung der Angeklagten, da ihr an dem Unfall keine Schuld beizumessen ist.

Mit den Händen sein Kind ausgegraben. Wladislaw Gerdtz wurde in Watergrasmeer in Holland das 14jährige Schönges eines Sandwirts, das beim Spielen verstorben worden war. Den in der Nähe der Unfallstelle arbeitenden Vater fragten zwei Damen, ob er wisse, wem die Schube gehörten, die sie im Sande gefunden hätten. Er erkannte sie als diejenigen seines Sohnes und antwortete, daß sein Kind verschluckt war. Mit den Händen begann er sich aus Ausgrabungen, und es gelang ihm, sein Kind bewußlos aber noch lebend ans Licht zu bringen.

Ein Schinken als Jagdbeute. Besonders glänzend ist in diesen Tagen eine Hühnerweife auf Forster Jagdrevier verlaufen, denn bei ihr wurden 36 Hühner und — ein seltener Schwefelschinken zur Strecke gebracht. Der Hund des Jagdbühlers hatte die seltene Beute in einem Geßel entdeckt. Wie der Schinken dorthin gekommen sein mag, das bedarf noch der Aufklärung.

Die Wadefrauer für Wein. Die Privatbesitzer von Wein haben es nicht überall beachtet, daß sie bis zum 7. September ihre steuerpflichtigen Weinvorräte (auch Weizenwein) auf der Wadefrauer anmelden hatten. Erst von der Mitte sind nur 30 Flaschen insgesamt, nicht etwa von einer Wadefrauer, die Wadefrauer der 11. und 12. Jahrgänge 1915, 1916, 1917 ist dagegen jede Flasche ohne Ausnahme mit neunzig Prozent des Wertes zu verrechnen, also mit je 60 Pfennigen von je drei Mark.

Die neuen Könige. Die Kandidatur des Prinzen Karl von Hessen für den finnischen Königsthron, die mit der Königswahl ihren Höhepunkt finden wird, weckt Erinnerungen an die Zeit der deutschen Einigung. Es wird jetzt eine Tatsache, daß alle Fürstentümer, die 1866 aus der Zahl der regierenden Familien ausschieden, wieder von neuem einen Thron inne haben. Der Enkel des letzten Königs Georg von Hannover ist heute Herzog von Braunschweig, das Herzogtum von Nassau hat den luxemburgischen Thron inne, und nun wird der Erbe des hessischen Namens König von Finnland. Damit ist ein Ausgleich vollzogen, der doch vielfach wünschenswert zu sein wird. Der neue Wahlenstaat hat den Deutschen Kaiser die Krone angetragen, für Wästen ist die Staatsform noch unentschieden. Daß Polen ein Mitglied des Hauses Habsburg ist, sollte erhalten wird, ist bekannt oder doch wenigstens anzunehmen. Das Fürstentum Albanien, dessen König Prinz Wilhelm von Wied vor dem Kriege war, stellt noch eine ungelöste Frage dar. Keuchlich ist es, daß die Wästen ihr freuen willigen, wenn ihr ehemaliger Herr wiederkäme. Aber die Meinung dazu ist wohl nicht sehr groß.

Die internationalen Beziehungen haben mit den Beratungen am Freitag ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Wie fortgeschrittene Mächtigkeiten, ist die Gesamtheit der innen- und außenpolitischen Fragen bei dieser Gelegenheit erörtert worden. Bezüglich der Mächtigkeiten halten die Mehrheitsparteien durch an ihren alten Standpunkt fest, daß die Zukunft und die Regierungsmacht der Handlungsmächte sich auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu gestalten sei. Im übrigen soll als Grundlage für die Außenpolitik der Mehrheit weiterhin die Zivilisation Geltung besetzen.

Baruch bis an den Hals. In der Obstplantage des Wästenbesitzer Art-Schmidt bei Schöndorf war der Wegung der Apfelbäume gekündigt worden. Um den Dieb zu fassen, traf man entsprechende Vorkehrungen und sah dann auch an einem der letzten Tage in burgerlicher Wästenbunde am Ufer der Elbe eine Gesellschaft aufstehen, die sich ihrer Kleidung entledigte, ließ mit einem Sad' besch, und so der Wästen auswichen. Als sie nun mit ihrer Beute das beschriebene Ufer wieder erreichte, wurde sie abgefangen und laut „Schändlicher Wästenbunde!“ Baruch bis an den Hals“ dem Wästen zu einem Verhör vorgeführt. Die Person entpuppte sich als ein Wästen, der, nachdem man ihm seine Klust wiedergegeben hatte, der Wästenbesitzer zugestimmt wurde.

Schnee im Wasser gefasst. Einem Ertrag, der ihm teuer zu stehen kam, mußte verläßt in Sangerhausen der Bahnarbeiter Kölle. Derselbe wurde früh 5 Uhr in der Nähe der Malsfabrik mit einem Handwagen, auf welchem sich 3 Zentner Gerste und 1 Zentner Kartoffeln befanden, durch einen Wästenbesitzer abgefangen. Der Wästenbesitzer hat bei seiner polizeilichen Vernehmung angegeben, die Gerste und Kartoffeln aus einem Handwagen entwendet zu haben. Das Diebsgut konnte dem Genannten leider nicht gleich

abgenommen werden. Er hat nach seinen eigenen Angaben die 3 Zentner Gerste 1 Zentner Kartoffeln in der Bahnlinie gefasst. Diese Angaben sind durch Nachforschung bestätigt worden.

Die mageren Schlachttiere. Vor dem Schöffengericht Jersisch waren 35 Fleischer und Fleischerfrauen angeklagt, von einem Teil der von ihnen geschlachteten Wästen, Adäber und Schäge kein Fett an die zuzuhilfsige Fettmelze in Erfurt abgeliefert zu haben. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß die Tiere kein Fett oder doch zu geringe Mengen gegeben hätten, daß eine Beschuldigung nicht möglich gewesen wäre. Einige der Beschuldigten führten zugleich Klage darüber, daß ihnen von der Fettmelze zum Teil kein Geld, zum Teil zu wenig, 50 Pf. für das Pfund abgeliefertes Fett, gezahlt worden sei. Auf zwei an diese Stelle gerichtete Schreiben sei eine Antwort nicht erfolgt. Die vernommenen Zeugen bestätigten die Wästenbesitzer, die zur fraglichen Zeit geleisteten Schlachttiere; die besseren seien zum Einschleusen verwendet worden. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft stellte dem Gericht die Entschädigung anheim, die auf Freisprechung lautete.

Auf der Jagd nach Tabakernte haben die Kirchbäume schwer zu leiden. Auf eine Anzeige hin, daß 20 Pfennig für das Pfund Kirchblätter bezahlt würden, stürzte sich die Schulung in Gumburg auf die Kirchbäume, um ganze Wästen und verbleibende beim Wästen die Tragkraft des nächsten Jahres. Wegen dieser Schädigungen erließ das Bürgermeisteramt ein strenges Verbot gegen das Wästen der Kirchblätter, und auch die benachbarten Gemeinden haben diese Tabakernte bei hohen Geldstrafen verboten.

Unglück beim Raubnehmen. Vor etwa sechs Wochen verunglückte der Oberlehrer Bug von Wästenheim bei Wästenburg beim Raubnehmen, indem er beim Wästen von Wästen mit einer an einer Säge befestigten Lege mit der elektrischen Leitung in Verbindung kam. Er wurde sofort die Klinke nach Wästen gebracht. Nach langem Jammern mußten aber dem Sägebesitzer jetzt die rechte Hand und einige Zähne abgenommen werden.

Eine Leichenfindung führten in Colmar drei Arbeiter aus, die mit der Beschaffung des Grabes der verstorbenen Schwester des 1905 begrabenen Bürgermeisters Wästen beschäftigt waren. Sie öffneten den Sarg und erhaltene Leiche, um den Sarg als Material loszulassen. Die Tat wurde sofort bemerkt und die Täter zur Aburteilung in Haft gefasst.

Der Wästenkrieg. Der Aufsatz, dieses Jahr zu verzeichnen auf freudbaren Boden gefallen. Wie vom Wästenbesitzeramt mitgeteilt wird, haben Schulkindern in den letzten Wochen 1403 Wästenbesitzer und 89 Hühnerbesitzer aus der Wästen, wofür die Gemeinde Wästen in Höhe von 288 Mk. ausbezahlt hat. Wenn überall im Lande so erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet geleistet würde, dann hätte diese Schädigungsfrage bald ein Ende.

Ein Kindererziehung verurteilt. Freitag um 4 Uhr 5 Min. ist bei Wästen die Wästenkurz vor dem Wästen Schiedsgericht der Straße Wästenberg-Schöndorf der Kindererziehung 244 nach Wästen-Gladbach ins Auge genommen, das Sachverhalt aus dem Schluß des Gütergesetzes 7592 aufzuführen. Der erste Wästen des Wästen-Schiedsgerichts wurde in den Wästen eingetragenen und bis auf vier Abteile zerteilt. Gebietet wurden dabei der Schiedsrichter des Gütergesetzes, ein Mann und 35 Kinder, verurteilt fünf eine Frau und 15 Kinder leicht, sind zwei Kinder schwer. Vom Wästen wurden acht Wästen beschädigt oder zerteilt. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeführt.

Eine ganz ähnliche Katastrophe hat sich vor etwa einem Jahre, am 17. Oktober, auf der Straße Berlin-Stendal bei der Station Schöndorf ereignet. Dabei wurden 25 Kinder getötet. Die Mehrzahl der Kinder stammte aus damals aus Wästen-Gladbach.

Der elektrische Draht. In Wästenburg verunglückte sich ein Knabe mit einem Draht, der anstelle von Gummi mit einem Draht in der letzten Ebene bei fest der Drahten gegen die elektrische Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale. Im selben Moment brach der Knabe, ein Sohn des Bergmanns Wästen, vom elektrischen Schlage betäubt zusammen.

Eine Schwester erlöset. Ein Soldat des Generar Erpalbalkons hat diese Tage die Tochter eines angesehenen Wästen von der Turm der Wästen Wohnung erlöset. Er hatte die junge Wästen, die sich als Schwester vom Wästen in der Wästenlagarret „Wästen“ betätigt, kennen gelernt, als er sich dort als Berufsdarsteller befand. Der Wästen gab nach der Tat einen Schuß auf sich selbst ab und wurde schwer verletzt nach dem Wästen geschickt.

Der verurteilte Berliner Wästenbesitzer hat sich wehrlos in die Hände gegeben. Er hatte sich in Wästen in Wästen eingelassen und sollte diese Tage seinen Beitrag von 8000 Mark zurückzahlen, den er sich geliehen hatte, und war dazu nicht in stande.

Auf der Hauptstraße von Colmar gerast. Tot aufgefunden wurde auf der Colmarer Chaussee in Weis in der Höhe des Wästen Weges der etwa 70 Jahre alte Ausgebirger Wästen aus Schöndorf. Wie die ärztliche Feststellung ergab, hatte ihn ein Schlaganfall getroffen. Der Verlebte war mit einem Handwagen voller Lebensmittel auf der Hauptstraße begriffen.

Von einem Schindler gefasst. Der 11jährige Robert Hübler aus Harburg, der als Kind zu Wästen in der ungarischen Stadt Wästen weilt, geriet in ein Wästen lenger Wästen, die er mit einer Gerste freischien wollte. Eine Frau, die darin einen Verstoß auf ihre Rechte sah, ließ ihn in unglücklichen Wästen her und gefasste ihn. Der Knabe ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schnee im Wästen. Auf den Höhen des Wästen Hochschwarzwaldes ist in den letzten Tagen wiederholt Schnee gefallen, ein Ereignis, das um diese Zeit ziemlich selten ist in dieser Gegend ist. Vom Wästen, vom Wästen und vom Wästen wird berichtet, daß am Freitag, auf 1300 Meter stand es mehrere Stunden lang schneite bei einer sehr kalten Temperatur. Von der Höhe des Wästen, in der Gegend von Wästen und Wästen, wird gemeldet, daß dort in den beiden letzten Nächten die

Temperatur bis zum Gefrierpunkt zurückging.

Stromsperrung und Gottesdienst. Die Geistlichkeit von Wästen hatte für die Wästenabende in der Kirche Klagesandachten angeordnet. Der Magistrat hat die Klagesandachten eine Justizschiff gerichtet, in der er anknüpft, daß er bei dem starken Stromverbrauch während der Abendgottesdienste nicht die Abgabe so großer Strommengen zulassen könnte.

Ein Heberfeld durch Wästen. Der Eigentümer Heinrich Wästen in Wästen war mit seinem Gespann beim Eggen des Wästen beschäftigt. Unvermuthet überfiel ein Wästenbesitzer die Pferde. Diese verwickelten sich mit den Eggen. Bei der Rettung kam Wästen unter eine Egge und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Hinterarmes. Die Pferde erlitten dazwischen viele Wästen, daß sie kurz darauf an Verwundung verendeten.

Mit Revolver und Peitsche. Entwürde Nachrichten kommen aus australischen Gefangenenlagern, die zur härtesten Vergeltung herausfordern müssen. In dem Lager Torres Island, z. B. führte ein gewisser Major Wästen als Kommandant ein wahres Schredensregiment. Er mußte wissen, daß die Wästen bei einem Gefangenen der ihm um eine Peitsche, eine Gabel, eine Kelle, einen Unbeständigen und verwundete eine andere an einer Arie. Zwei Gefangene, die einen Fischerberuf machten, ließ er an Wästen binden und durchschneiden. Einige Gefangene hatten vom Posten die Erlaubnis erhalten, sich von einem gefahrenen Schuppen Brennholz zu holen. Als andere, in dem Glauben, daß es sich um eine allgemeine Erlaubnis handelte, ebenfalls die Holz forttragen, gab Wästen den Befehl, von diesem Holz wegzutreten, worauf die australischen Wästen rücksichtslos auf die Leute einliefen und sie schloßlich zu dreißig in einem wenige Quadratmeter großen, von Stacheldraht umzogenen Platz einpferdeten, wo sie gerade so viel Raum fanden, um aufrecht nebeneinander zu stehen. In dieser furchtbaren Lage mußten sie 12 Tage und Nächte, z. B. in festigen Regenwästen, aushalten, nicht einmal zum Ausstreuen durften sie heraus — bis sie endlich, so wie sie waren, wurde nur mit einer Hufe befreit, und ohne Strafbüße, zu ihrer Aburteilung nach einem mehrere Stunden entfernten Gefängnis getrieben wurden. Diese grauenvollen Wästen sind für uns um so schmerzlicher, als den australischen Wästen vor allem unter ihnen draven die „Wästen“ und aus Wästen gefangen gehalten werden. Nur durch Wästen Wästenregeln an den in unseren Wästen befindlichen Wästen und australischen Gefangenen werden die verurteilten Wästen des australischen einfügen Strafstaates zu einem menschlichen Verhalten gezwungen werden können.

Der Schatz im Stump. Zu einer öffentlichen Kasse in Sauerland kam dieser Tage eine Aufforderung, in Wästen Wästen lebende Wästen mit 80 Wästen in Silber unzulänglich. Sie war nicht wenig erstaunt, als ihr mitgeteilt wurde, daß ein Umanfch seit 30. Juni nicht mehr möglich ist. Mit bestimmtem Geßel fragte sie noch, ob denn die Wästen nicht auch nicht mehr gelten.

Städtische Wästenbestimmungen. In Wästen i. B. ist in diesen Tagen eine städtische Wästenbestimmungen errichtet worden, welche Oberlehrer Franz Erst, ein bekannter Wästen, bereitwillig übernommen hat, der allen Wästen über den Wert der heimischen Wästen Auskunft erteilt. Dant dieser Wästenbestimmungen hat sich sowohl im vorigen Jahre wie in den diesjährigen Wästen sein einziger Wästenbestimmungenfall zugetragen.

Wie der Feind Taktiken verdirbt.

Verführung eines Wästenbesitzer ins Gegenteil.

Wie raffiniert der feindliche Propagandabandier arbeitet und wie feindlich er seine Mittel wählt, zeigt die Art der Verführung, die die Wästenbestimmung eines aufgefundenen Wästenbesitzer General Wästenbesitzer durch die englische Presse:

In dem Wästen war kurz folgendes gesagt: Ueberall, wo die auf Truppen-Erfahrung aufgebauten Verführungen der Wästen Herbeiführung für den Angriff Anwendung gefunden, wurde der Erfolg mit geringen Opfern erreicht. Unbedingt muß der alte Feßler, in zu hohen Kampfpositionen anzugreifen, vermindert werden. Das gleiche gilt von den Wästenbesitzer. Die Wästen, die sich auf das äußerste bemühen, durch große Wästenbestimmungen ihre Wästen auf der geringe Wästen herabzubringen. Wästen aller Wästen wird dem Wästenbesitzer, dem unbedingten Wästen oder Wästenbesitzer von Wästenbesitzer usw. dem Wästen mit Preisgebühren wird zu großer Wert beigelegt. Bei feindlichem Einbruch in unsere Wästen muß die Wästen sorgfältig prüfen, ob ein Gegenpol auch wirklich nötig ist.

Die feindliche Presse gibt diesen Wästen ohne Meinung des Wästenbesitzer. Sie verurteilt, den Wästen zu vermeiden, als hätte und die Wästenbesitzer der letzten Wästenbestimmungen diesen Wästen beauftragt. Sie stellt den Schluß, daß die Wästenbestimmungen bei den Wästen auf die neue Wästen unpassender seien und daß der Erfolg der Wästenbestimmungen schon auf Wästenbestimmungen liege.

Diese Wästenbestimmungen sind durch nichts gerechtfertigt. Der Wästen ist vom 25. Juni datiert, kammit sich um einer Zeit, in der wir mitten in Wästen der Wästenbestimmungen standen. Sie stützten auf der Höhe des Wästen, behandeln die Wästenbestimmungen, die sie nicht um geographische Begriffe Wästen: Wästen der eigenen Wästenbestimmungen, Wästen des Wästen, das sei der Wästen des Wästenbesitzer. Daß dieser Wästen das Wästenbestimmungen unserer Wästenbestimmungen haben wir in den Tagen des Wästenbestimmungen gesehen und sehen es heute in den Wästenbestimmungen. Sowie unsere Wästenbestimmungen dem Wästenbestimmungen erreicht haben, sowie das Wästenbestimmungen mit Gewinn und Wästenbestimmungen nicht mehr im Einklang stand, wurden also eingestell.

Die Wästenbestimmungen beendete also in diesem Wästen die Wästenbestimmungen. Sie verurteilt, in diesem Wästenbestimmungen die Wästenbestimmungen, die in keinem Wästenbestimmungen zu dem Wästenbestimmungen und Material Wästen. Die Wästenbestimmungen dieser Wästenbestimmungen wird getrotzt der gesamten Wästenbestimmungen überlassen.

Die auslosbaren 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5-prozentigen Schuldverschreibungen 4 1/2-prozentige Schatzanweisungen abgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabetermin, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgegebenen Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Vermögensgegenstände dritterhand zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mark zur Ausgabe, währende bisher das kleinste über 1000 Mark lautete. — Der tatsächliche Zinsfuß beträgt nämlich 4,8 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Ausföhrung besteht, daß das betreffende Kriegsanleihebesitz bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlertaus von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungszinssatz noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barauszahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit namentlich sogar 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Rückzahlung, also am 1. Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungszinssatz auf 120 Prozent an. Am 1. Juli 1927 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Rückzahlungen sein Geld etwa gemindert anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Zogestuz) zurückzahlen lassen.

Ältere Kriegsanleihebesitzer (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu geschuldeten Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Die glücklichen Gewinnerinnen, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung, werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken sich geneigt sein werden, sich Gelegenheiten zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Anschaffung, ob nun Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wofür sich, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung

von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiers haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 18. September 1918.

Die am Sonntag im Schützenhaus stattgehabte öffentliche Feiern zum Besten eines Ehrenstranges für das Museum hat einen guten Verlauf genommen. Nach Abzug der Unkosten verblieb ein Reinertrag von 260 M. Dazu kommen noch an besonderen Spenden von Herrn Feldwebel Schulle 20 M. und von Herrn Räumerei Dehler 5 M., jedoch für diesen Zweck ein Betrag von 275 M., der vorläufig bei der Sparkasse angelegt ist, zur Verfügung steht. Allen, die zu diesem schönen Erfolge beigetragen haben, insbesondere aber allen Spielern und Spielerinnen, sage ich nochmals meinen tiefgefühlten Dank.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde vor längerer Zeit Herrn Bürgermeister Döge verliehen.

* Theater im Schützenhaus. Sonntag, den 22. September findet das erste Schauspiel der Weimarer Residenz-Gesellschaft (Dir. Exner und Schmidt) statt. Abends 7 1/2 Uhr gelangt das überall mit großem Beifall aufgenommene Roman-Schauspiel „Ein Frühlingstraum“ in 5 Akten von Gatzmann — nach dem Roman von Lehne — zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den besten Händen. Wir begrüßen bei diesen ersten Schauspielen die bekannte gute Darsteller. Die Herrenpaarrollen, Wolf von Wolfburg, spielt Herr Hans Emmter, andere Rollen sind durch Herrn Otto und Paul Schmidt vertreten. Die Damenpaarrollen liegen in Händen der Frau Dir. Exner und Frau. Elise Herzog vom Leipziger Theater. „Ein Frühlingstraum“ ist der Schläger der Nacht und wird überall gegeben. Wir sind der Direktion zu Dank verpflichtet, daß sie uns mit diesem neuen dramatischen Werte bekannt macht. — Nachmittags 4 Uhr findet für die liebe Kinderwelt eine Kinderdarstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsmärchen „Des armen Kindes Weihnachtsfest“ oder „Christengelds goldene Puppe“. Die Direktion teilt uns mit, daß sie infolge der hohen Kosten gezwungen ist, eine kleine Preiserhöhung eintreten zu lassen! Wünschen wir der beliebten Direktion zwei vollbesetzte Häuser!

* Das Hamkern kleiner Lebensmittelmengen soll gestattet sein. In der fälschlich in Gehalt stattgebundenen Beschreibung von Vertretern des Generalkonsumbundes und des Kriegsernährungsamtes mit Arbeitervertretern, Bürgermeistern, Landräten, Obmännern usw. brachte Hauptmann v. Heiningen, Mitarbeiter im Kriegsernährungsamt, seine Meinung über das Hamkern dahin zum Ausdruck: Wir haben es hauptsächlich auf die großen und kleinen Lebensmittelhändler und Schleihhändler abgesehen, nicht aber auf Leute, die um sich ihres Hungers zu erwehren, ein Stückchen Butter, ein Pfund Quark, Kartoffeln usw. in kleinen Mengen vom Lande holen. Selbstverständlich werden gerade diese harmlosen „Schänder“ auf den Landstrichen am häufigsten abgefaßt. Die Begegnung solcher Lebensmittel in kleinen Mengen liegt nicht im Sinne des Kriegsernährungsamtes.

* Auslust über in Amerika lebende Deutsche. Wie vom Kriegsministerium auf eine Anfrage aus den Kreisen nationalliberaler Abgeordneter mitgeteilt worden ist, ist zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung die Einführung von sogenannten Suchzügen vereinbart worden, die dazu dienen sollen, den deutschen sowie amerikanischen Angehörigen in lächerlicher Form Mitteilungen über den Aufenthalt und das Befinden zu bestimmen, auf freien Fuß lebender Zivilpersonen in Deutschland wie in Amerika zutommen zu lassen. Die Weiterleitung dieser Suchzügen hat die Zentralanlaufstelle für Auswanderer Berlin W 35, Karlshof 10, übernommen.

* Eine Einschränkung der Kriegstrauungen verlangt das „Neue sächsische Kirchenblatt“: „Die materiellen Vorteile die eine Kriegstrauung bringt, sind zu verlockend, als daß dieser viel widerstände. Uns will es scheinen als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstrauungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anders. Auch von den Standesämtern sollte darauf hingewirkt werden, daß der Ehegattungs wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel voranzugehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegsehegattungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werfen auf die sittlichen Verhältnisse in unserer Volks ein schlimmes Licht, und wir fürchten, daß sie nach dem Krieg noch zahlreicher werden.“

Torgau, 16. Septbr. Die Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Friedrich Hadmann in Halle zum Direktor unseres Madonnen-Gymnasiums hat die Zustimmung des Rgl. Konsistoriums gefunden. Herr Hadmann ist 3. Lt. Unteroffizier in einem Artillerie-Regt. und ist f. v., ist aber vom 1. Oktober ab auf acht Wochen beurlaubt, um sein neues Amt übernehmen zu können. Nach Ablauf dieses Urlaubs will ihn das Rgl. Konsistorium rekrutieren, da das Gymnasium nicht länger ohne Leiter sein kann.

4,00 M.

und

1 Wickel Nähfaden

für

10 Kilo trockener
mindestens 60 cm hoher

Brennesselstengel

Abnahmestelle der Brennesselstengel:

Herrn. Benecke, Ratswago, Wittenberg.



Verkauf von Hohlen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Donnerstag, den 19. September d. Js., vorm. 10 Uhr** in **Bismark (Prov. Sachsen) — Viehhalle** — ein Verkauf von etwa

90 Stück z. T. ältere Kaltblutfohlen

statt. — Die Abgabe erfolgt meistbietend gegen Barzahlung an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche ausweisen können.

Uspulun Mastol
zur Saatbeize,
zur Schweinemast
Apothek Kemberg.

Musgewürz - Salicyl
echtes Pergamentpapier
zu haben bei
Wwe. Wilh. Becker.
1. Wie entferne ich den **beißenden Tabakgeschmack?**
gleichzeitig Anleitung zum Beizen.
2. Selbstherf. v. Zigaretten, Zigaretten, Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pfleger der angebauten Tabakpflanzen u. Bearbeiten zu **Rauchtabak.**
4. Bearbeiten von Laub u. Wästen zu **Tabakersatz**
leichte Anleitungen, jede 90 Pf.
Beize für Tabak u. Erstab
(ähnlich Barinogeschmack)
leicht M. 1.90, mittel M. 2.50,
hart M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Bld. Tabak.
G. Weller, Rösraih (Khd.).

Prozeßsachen
Kaufverträge, Testamente, Nachlassverzeichnisse, Rentenansprüche, Militärgehälter, Grundbesitz, Steueransprüche, Grundbuchanträge.
Jeden Freitag vorm. 10 Uhr
in **Ranmann's Restaurant.**
A. Lehmann,
Landgr. Ref. a. D. mit Anzeigung
Kartoffelhacken
empfiehlt **Fr. Heym,**
Eisen- und Kurzwaren.

Theater im Schützenhaus Kemberg
Sonntag, den 22. September
Gastspiel der Weimarer Residenz-Gesellschaft
(Direktion: Exner und Schmidt).
Nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung!**
Des armen Kindes Weihnachtsfest
oder: **Christengelds goldene Puppe.**
Weihnachtsmärchen in 4 Bildern.
Abends 7 1/2 Uhr:

Das erfolgreichste Schauspiel der Gegenwart!
In Leipzig, Halle unzählige Aufführungen! Roman-Schauspiel nach dem Roman von Lehne:
„Ein Frühlingstraum“.
Schauspiel in 5 Bildern nach dem gleichnamigen Roman von Lehne — aus dem Leben — dramatisiert von Gatzmann.
Raffendbungung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Alles Nähere besagen die Tageszettel.
Ergebnis labet ein Die Direktion.

Original-Weck-Einkochgläser,
bezüglich Qualität auf höchster Stufe stehend,
empfiehlt in allen Größen und für alle Zwecke
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren,
Alleinvertreter für Kemberg und Umgegend.

Nähmaschinen (Lang-, Schwing- und Kundschiff)
sind noch am Lager
Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.
Taschenlampen = Batterien
sind neu eingetroffen **Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.**

Rüben- und Düngergabeln
empfiehlt **Fr. Heym,**
Eisen- und Kurzwaren.
Haarpagen u. Spangen
Seitenkämme usw.
empfiehlt **Richard Arnold**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.